

Bericht zum Tag der Lehre 2010 an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg am 02.07.2010

Ursula Kraneburg¹

1 Universität Witten/Herdecke,
Witten, Deutschland

Bericht

Im Auftrag der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke habe ich das Symposium „Lernen lernen- Theorien und Strategien eines lebenslangen Prozesses“ (<http://www.umm.uni-heidelberg.de/studium/tdl.html>) besucht. Ich bin Studierende der Humanmedizin im 5. Semester und berichte deswegen aus der Sicht einer Studentin.

1. Eröffnungsvortrag: Wie funktioniert das Lernen im Gehirn? Ergebnisse aus der Forschung (Prof. Dr. Henning Scheich, Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg)
Der Vortrag war inhaltlich nicht sehr anspruchsvoll, da er Oberstufenbiologiewissen einer Nervenzelle enthielt, sich auf Quellen bezog die mindestens zwanzig Jahre alt waren, recht oberflächlich blieb und die erhofften neuen innovativen Studien zum Thema Lernen nicht enthielt. Das wichtigste Fazit des Vortrags war: Es entstehen viele synaptische Kontakte, die im Laufe der frühen Entwicklung bei Nichtbenutzung selektiv abgebaut werden, während die für individuelle Bedürfnisse und spätere Kompetenzen benutzten Synapsen erhalten bleiben.

2. Innovative Ansätze in Lehre und Lernen (Prof. Dr. Robin Stark, Philosophische Fakultät III, Universität Saarland)
In der Einführung begann er mit der Problematik des trägen Wissens, das kognitiv, metakognitiv, motivational, instruktionstheoretisch und didaktisch unterstützt werden kann.

Die POL-Systematik berücksichtigt diese Verhältnisse und ist in der Lage, sich flexibel der aktuellen Entwicklung anzupassen.

In drei Studien wurden POL, instruktionsorientiertes Lernen IOL und additiv kombinierte Konzeption AK verglichen. Ich hätte mir gewünscht, dass dies wegen des komplexen Inhalts ein wenig ausführlicher dargestellt worden wäre.

Fazit der Studien: komplexe Problematiken sind besser mit dem POL-System zu lösen, wenig komplexe mit IOL.

3. Nachhaltiges Lernen im Studium (Prof. Dr. Thomas Fuhr, Pädagogische Hochschule Freiburg)

In der Einführung gab Herr Prof. Fuhr einen Einblick in die Analyse der universitären Programmatik im letzten

Jahrhundert. Dabei wurden Begrifflichkeiten wie das Bild des Elfenbeinturms und andere Theorien diskutiert. Der Überblick war sehr passend gewählt und hat gerade für Studenten-Niveau einen guten Bildungsentwicklungsüberblick gegeben.

Dabei habe ich mein Studium in folgenden Sätzen wiedergefunden:

Zum Lernen gehört gemeinsame Reflexion darüber was dem Beruf als Teil des „Menschseins“ ausmacht. Man muss eine Übereinstimmung im eigenen Anspruch an das Studium und Studium finden.

4. Die Lerntypentheorie: Hilfreiches Rezept oder populärer Irrtum (Prof. Dr. Maike Looß, Inst. für Fachdidaktik der Naturwissenschaften, Technische Universität Braunschweig)

Einführung und Basis des Vortrags war das Buch von Frederic Vester: „Denken, Lernen, Vergessen“. Frau Professor Looß stellte die Lerntypen vor und reflektierte diese kritisch auch mit Hinblick auf die vielen Ratgeber etc., die es zu diesem Thema gibt. Sie schloss die kritische Betrachtung mit dem Satz: Anschaulichkeit ist für das Lernen günstig; gedankliche Leistung jedoch immer notwendig.

Fazit ihres Vortrags: Wichtig für erfolversprechendes Lernen ist abhängig von der individuellen Lernintention und Motivation, und dieses ist nicht in Ratgebern zu finden.

5. Praktisches Üben - Grenzen des Lernens (Prof. Dr. Udo Obertacke, Chirurg, Medizinische Fakultät Mannheim)

Herr Professor Obertacke stellte eine Studie vor, die junge Chirurgen vor und nach Training mit verschiedenen Methoden vor 98 Gallenentfernungen verglich. Die Trainingsmethoden waren konservatives Training, mentales Training und praktisches Training. Dabei zeigten Assistenzärzte mit konservativem Training (Beobachten und Assistieren) eine signifikante Verbesserung, Assistenzärzte mit mentalem Training (Durchsprechen der Operation, Auswendiglernen der Operation und des motorische Übung mit und unter Supervision) eine signifikant höhere Verbesserung und Assistenten mit praktischem Training (z.B. Übungen am Schwein) eine *Verschlechterung*.

Dieses Ergebnis hat mich sehr erstaunt.

6. Workshop „Selbstreguliertes Lernen“ (Jan Griewatz, Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik in Medizin Baden-Württemberg, Tübingen)

Die zwei Stunden sollten geplant mit einer Einführung beginnen, in der die Problematik des Lernens dargestellt wird. Darauf aufbauend sollten ausgewählte Lese und „Mind-Map“ Strategien vorgestellt und dann auch geübt werden. In der Gruppe haben ca. 20-25 Medizinstudierende aus Mannheim teilgenommen. Der Dozent kam nicht dazu, sein geplantes Programm durchzusetzen, da er in eine lange Diskussion über die Studienerfahrungen der Teilnehmer verwickelt wurde. Die Hauptproblematik schien, dass man nicht für sich und seine Bedürfnisse und Anforderungen lernt, sondern durchweg um die Prüfung zu bestehen. Und obwohl ich mich kurz vor meiner Klausur wie die Mannheimer Studenten fühle, war ich auch etwas stolz, dass ich eine Universität besuchen, deren Schwerpunkte anders gesetzt sind.

Interessenkonflikt

Die Autorin erklärt, dass sie keine Interessenskonflikte in Zusammenhang mit diesem Artikel hat.

Korrespondenzadresse:

Cand. Med. Ursula Kraneburg
Bahnhofstraße 43, 58452 Witten, Deutschland, Tel.: +49
(0)2302/1697996
ursula.kraneburg@uni-wh.de

Bitte zitieren als

Kraneburg U. Bericht zum Tag der Lehre 2010 an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg am 02.07.2010. GMS Z Med Ausbild. 2011;28(1):Doc07.
DOI: 10.3205/zma000719, URN: urn:nbn:de:0183-zma0007193

Artikel online frei zugänglich unter

<http://www.egms.de/en/journals/zma/2011-28/zma000719.shtml>

Eingereicht: 13.09.2010

Überarbeitet: 13.09.2010

Angenommen: 13.09.2010

Veröffentlicht: 04.02.2011

Copyright

©2011 Kraneburg. Dieser Artikel ist ein Open Access-Artikel und steht unter den Creative Commons Lizenzbedingungen (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>). Er darf vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden, vorausgesetzt dass Autor und Quelle genannt werden.

Congress Memorandum: Day of Teaching 2010 at the University Heidelberg, Medical Faculty Mannheim, 02.07.2010

Ursula Kraneburg¹

1 Universität Witten/Herdecke,
Witten, Deutschland

Report

On behalf of University Witten/Herdecke Faculty of Health I have attended this year's symposium: Learn how to study- Theories and Strategies for a lifetime process (<http://www.umm.uni-heidelberg.de/studium/tld.html>). As a medical student in my third year I am reporting from a student's point of view.

1. Opening lecture: How does our brain join in the study process? Scientific results (Prof. Dr. Henning Scheich, Leibniz-Institute of Neurobiology, Magdeburg)

The opening lecture was overly basic and reminded the listener of an upper high school biology class. The title led the audience to believe the speaker would present new and innovative studies. Instead, the speaker provided a basic overview of neurons. Of note, the references were at least twenty years old.

The most important take home message was: during adolescence, a large amount of synaptic connections become established, Some conjunctions degenerate when not used regularly, whereas regular use maintains connections. This selection process plays an important role for the development of our individual needs and later competences.

2. Innovative approaches for teaching and studying (Prof. Dr. Robin Stark, Faculty of Philosophy, University Saarland)

His introduction started out with the complexity of inert knowledge. Inert knowledge can be supported on a cognitive, metacognitive, motivating, instructive-theoretical and didactical level.

The case-study method systematically allows adaptation to current developments.

Three studies compared the case-study method, instruction-orientated studying and additive-combined conceptions.

The lecture would have benefited from a more detailed examination of the topic since it was quite complex.

The studie's take home message: The case-study method is the most efficient method for complex challenges.

3. Sustainable academic studying (Prof. Dr. Thomas Fuhr, Educational University Freiburg)

Starting his lecture Mr. Prof. Fuhr provided an insight into the analysis of university programmatic of the last century. He chose an appropriate survey and explained easily comprehensible concepts as ivory tower and discussed further theories.

I recall two phrases, which I associated with my study:

Common reflection plays an important role in the study process. You have to become aware how to be human can be a part in your future career.

You have to find an agreement between your own standards during studying and the common concept of your study.

4. Learning model theory: Helpful recipes or commercial falsity (Prof. Dr. Maike Looß, Institute of natural scientific didactic, Technological University Braunschweig)

Based on Frederic Vester's book: „Denken, Lernen, Vergessen“ Professor Looß presented the different types of learning. She reflected critical the enormous amount of guidebooks written about learning models. She finished her critical observation with following statement: Clearness is a needful tool, however notional effort is essential.

In summary more important than any guidbook ist your individual intention and motivation to learn.

5. Hands on training- learning borders (Prof. Dr. Udo Obertacke, Surgeon, Faculty of Medicine Mannheim)

Professor Obertacke demonstrated a study about surgical residents who have been trained using different methods including conservative training, mental training and hands-on training. They investigators compared these methods by evaluating the residents' surgical abilities (98 cholecystectomies).

As a result residents exposed to conservative training (observing and assisting) showed significant improvement, residents exposed to mental training (talked through each step, memorizing, and practicing the cholecystectomy under supervision) presented significantly higher improvement than residents solely exposed to handson training (for example, practicing on pigs). Resid-

ents exposed to hands-on training demonstrated the *worst results*.

I was very struck by these results.

6. Workshop self-regulated learning (Jan Griewatz, Competence-training-centre, University of Medical Didactic, Baden-Wuerttemberg, Tuebingen)

Mr. Griewatz gave a two-hour introduction in needful learning strategies by employing practical exercises such as improving reading efficiency and drawing a Mind-Map. The group consisted of 20-25 medical students from Mannheim. The tutors were unable to continue with his program, because of an ongoing discussion about learning experiences. The main difficulty seemed to be that they weren't studying for their own needs, but rather to pass an exam. Myself preparing for the preliminary medical examination, I certainly can sympathize with the students of Mannheim University. Moreover, I felt fortunate to visit a university with an alternative approach to educational priorities.

Competing interests

The author declares that she has no competing interests.

Corresponding author:

Cand. Med. Ursula Kraneburg
Bahnhofstraße 43, 58452 Witten, Deutschland, Tel.: +49 (0)2302/1697996
ursula.kraneburg@uni-wh.de

Please cite as

Kraneburg U. Bericht zum Tag der Lehre 2010 an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg am 02.07.2010. *GMS Z Med Ausbild.* 2011;28(1):Doc07.

DOI: 10.3205/zma000719, URN: urn:nbn:de:0183-zma0007193

This article is freely available from

<http://www.egms.de/en/journals/zma/2011-28/zma000719.shtml>

Received: 2010-09-13

Revised: 2010-09-13

Accepted: 2010-09-13

Published: 2011-02-04

Copyright

©2011 Kraneburg. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.en>). You are free: to Share – to copy, distribute and transmit the work, provided the original author and source are credited.